

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 40 (1957)
Heft: 4

Artikel: Die Anbetung der Vergangenheit, in der ihr aufgeht, hat nichts Erhebendes für einen heutigen Geist [...]
Autor: Eulenberg, Herbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

17. Jahrhundert, hatte Spinoza volle Berechtigung von sich zu sagen: «Ich bin ein guter Republikaner.»

Im Theologisch-politischen Traktat, der 1670 anonym erschien und sofort durch Nennung auf dem kirchlichen «Index Expurgatorius» ausgezeichnet wurde wie auch dadurch, daß man den Verkauf durch staatliche Behörden verbot — dem jüdischen Inquisitionsfluch ist also der christliche eiligst gefolgt —, ist von Spinoza ganz eindeutig dagegen Front gemacht, daß eine Majestät heilig, irgend ein Gottbild sei und gesagt, sie könne nur durch die Wahl oder Zustimmung oder Duldung der Menschen regieren. Wörtlich: «Wahrlich, wenn die Menschen ihres natürlichen Rechtes derart beraubt werden könnten, daß sie künftig weiter nichts zu tun vermöchten, als was diejenigen wollen, die das höchste Recht besitzen, dann dürfte man ja ungestraft auf das schändlichste gegen die Untertanen verfahren.» In dem — unvollendeten und nachgelassenen — Politischen Traktat heißt es: «Nur jene, die nach der unbeschränkten Gewalt streben, wissen nichts weiter als zu wiederholen, daß das Staatsinteresse die geheime Abwicklung der Staatsgeschäfte verlange... Je mehr dergleichen Redensarten sich unter dem Mantel des Nutzens verbergen, um so schlimmere Knechtschaft haben sie zur Folge... Es ist besser, die rechtlichen Absichten sind dem Gegner bekannt, als daß die bösen Geheimnisse der Tyrannen den Bürgern verborgen bleiben. Wer die Staatsgeschäfte geheim zu treiben vermag, hat es ganz in seiner Gewalt, ähnlich wie dem Feinde im Kriege, auch den Bürgern im Frieden nachzustellen.» (Fortsetzung folgt.)

Die Anbetung der Vergangenheit, in der ihr aufgeht, hat nichts Erhebendes für einen heutigen Geist, der den alten Herrn dort oben längst entlarvt und als Nichts erkannt hat. Wie lang ist es her, daß die Menschheit im Abendland die Bibel als das verbreitetste Buch in den Händen hat. Spürst du eine tiefere Wirkung davon? Aber drück' einem gut durchschnittlichen Europäer oder Amerikaner das Gewehr in die Hand mit der Ermächtigung, für seinen Staat drauflos zu knallen, und über Nacht wird er sich zum Massenmörder entwickeln.

Herbert Eulenberg